



Edens europäische Mission

Der Berliner Besuch des englischen Unterhändlers in der Abrüstungsfrage und die französische Note

Der Lordsegelebewahrer Großbritanniens, Eden, ist am Dienstag von Paris aus in Berlin eingetroffen, um mit der deutschen Regierung die Abrüstungsfrage zu besprechen. Er hat in der gleichen Mission vorher Herrn Doumergue und Herrn Barthou seinen Besuch gemacht, und er wird von Berlin nach Rom weiterreisen, um in der gleichen Angelegenheit auch mit dem italienischen Regierungschef einen unmittelbaren Meinungsaustausch herbeizuführen. Die Kommentare der englischen Presse lassen erkennen, daß die Rundreise Edens als der letzte Versuch Londons angesehen wird, die Frage der europäischen Abrüstung zu einem positiven Ergebnis zu führen. Sollte er mißlingen, so würde auf eine Aktivität der englischen Politik in dieser Angelegenheit vorerst voraussichtlich überhaupt nicht mehr zu rechnen sein.

Der englische Standpunkt in der Abrüstungsfrage ist durch das seinerzeit den Mächten zugeleitete Memorandum bekannt. England hat sich darin auf eine durchaus realpolitische Plattform gestellt, die „Idealkönig der allgemeinen Abrüstung auf den Deutschland erlaubten Stand als gegenwärtig nicht erreichbar“ ausgeschaltet und nun Möglichkeiten einer Abrüstungskonvention entwickelt, die es nach drei Hauptgesichtspunkten: Sicherheit, Gleichberechtigung, Abrüstung orientiert hat. Für die Frage der Sicherheit hat England damals ausdrücklich auf die vom deutschen Reichskanzler erklärte Bereitwilligkeit zum Abschluß von Nichtangriffspakten mit allen Nachbarn Deutschlands Bezug genommen und sie als einen Beitrag zur Sache des Friedens und der Sicherheit bezeichnet. Sie hat im übrigen darauf verwiesen, daß bereits der Kellogg-Pakt Friedensgarantien geschaffen habe. Bemerkenswert in dem englischen Memorandum war weiter das darin enthaltene nochmalige entschiedene Bekenntnis zum Grundgedanken der Gleichberechtigung, wie er in der Fünfmächteerklärung vom 11. Dezember 1932 ausgesprochen wurde, und England erklärt bekräftigend, „daß der Grundgedanke der Gleichberechtigung in der Abrüstungsfrage nicht weniger wesentlich ist als der Grundgedanke der Sicherheit“.

Was England dann an technischen Vorschlägen zur Durchführung einer gewissen Abrüstung macht, zeugt sicherlich von dem guten Willen der englischen Regierung, der Sache des Friedens zu dienen, obwohl feigegeleitet werden muß, daß sie dabei von dem eben noch so feierlich verkündeten Prinzip der Gleichberechtigung nicht unwesentlich abweicht. Immerhin darf gesagt werden, daß bei einer Uebereinstimmung in den grundsätzlichen Fragen eine Verständigung über technische Einzelheiten im Verhandlungswege niemals ausgeschlossen erscheint.

Die Durchführung der guten Absichten der englischen Regierung, wie sie seinerzeit in dem Memorandum niedergelegt worden sind, wird nun allerdings durch die am 14. Februar überreichte Antwortnote Frankreichs auf die deutsche Abrüstungsdenkschrift vom 19. Januar erheblich erschwert. Der Eindruck, den sie sowohl inhaltlich wie den darin angelegenen Ton macht, ist der, daß Frankreich nicht abrüsten will, daß es andererseits aber auch jeden Abrüstungsansatz, wie er der Tendenz nach in den englischen Vorschlägen, aber auch in den von Staffen gemachten liegt, ablehnt. Nach einer praktischen oder auch nur theoretischen Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands wird man in der französischen Note vergeblich suchen. Es ist darum einigermaßen verwunderlich, wenn die französische Regierung in der schon in der deutschen Denkschrift vom 19. Januar enthaltenen Feststellung, daß die hauptsächlich in Betracht kommenden hochgerüsteten Mächte zu einer wirklich einschneidenden Abrüstung nicht bereit sind, einen Beweis für die von Deutschland zu tragende Verantwortung erblicken will. Die Note ist offenbar überhaupt mit der Absicht redigiert, die Verantwortlichkeit an dem kaum noch zu bezweifelnden Mißlingen der Abrüstungsbemühungen von Frankreich auf Deutschland zu verschieben; denn sie steht aus der deutschen Denkschrift die Schlussfolgerung, durch die Einwendungen, die deutscherseits gegen die französischen Vorschläge hinsichtlich der Berechnung der Truppenstärke und der Kriegsmaterialzuweisung gemacht worden sind, habe die Reichsregierung „das gesamte in dem Aide-memoire vom 1. Januar skizzierte Programm abgelehnt“.

Frankreich versucht durch dialektische Kunstgriffe die Diskussion zu diesem Punkte, der ihm den erwünschten Anlaß zu einem Abbruch des Abrüstungsgespräches geben soll, zu führen, indem es Schwierigkeiten konstruiert, wo gar keine bestehen. Im Aide-memoire war seinerzeit das deutsche Anerbieten zum Abschluß von Nichtangriffspakten in gewissem Sinne als unerheblich beiseite geschoben worden, indem erklärt wurde, der Abschluß solcher Pakte sei nur insoweit zweckmäßig, als er neue Sicherheitsgarantien schaffen könnte. In der deutschen Antwortnote ist auf diese Bemerkung nicht weiter eingegangen worden. Frankreich erblickt darin die Vernachlässigung eines bedeutsamen Elements der allgemeinen Sicherheit. Daß Deutschland inzwischen

Tagesspiegel.

Die Besprechungen zwischen Lord Eden und dem Reichskanzler sollen am Donnerstag in Berlin abgeschlossen werden.

Der italienische Unterstaatssekretär Savio ist zu politischen und wirtschaftlichen Besprechungen in Budapest eingetroffen, was bei der Kleinen Entente und in Paris großes Unbehagen ausgelöst hat.

Das österreichische Problem steht im Mittelpunkt der europäischen Diplomatie; zwischen Rom, Paris und London findet ein reger Gedankenaustausch statt.

Die ungarischen Blätter berichten von einer geplanten Erhöhung der österreichischen und ungarischen Heereskräfte.

Nach der Aufhebung des Standrechts in den österreichischen Bundesländern ist nun auch in Wien die Aufhebung des Ausnahmezustandes erfolgt.

In Paris hat man wieder eine Sensation: der Millionenbetrüger Stavisky soll auch Spionage getrieben haben.

Durch den Abschluß des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes einen praktischen Beweis dafür geliefert hat, wie sehr es entschlossen ist, den Schritt aus dem Gestrüpp papierner Diskussionen zu einer realen Friedenspolitik zu tun, wird offensichtlich übergegangen. Wenn Frankreich sich auch darüber beschwert, daß Deutschland die im Aide-memoire enthaltene Bezugnahme auf den Locarno-Vertrag nicht erwähnt habe, so muß man fragen, was dieser Einwand bedeuten soll. Die Gültigkeit von Locarno ist seitens der Reichsregierung nirgends bestritten worden.

Ebenso willkürlich sind die Schwierigkeiten, die Frankreich in der Durchführung der Kontrolle zu erbilden glaubt. Deutschland hat eine paritätische nach allen Seiten in gleicher Weise gelübte Abrüstungskontrolle ausdrücklich angenommen. Vorschläge für ihre Durchführung im einzelnen zu machen, wäre die Sache Frankreichs gewesen, das die Kontrolle vorgeschlagen hat.

Das Wichtigste aber ist, daß die französische Note auch jetzt wieder nirgends ein greifbares Angebot für die wirksame Abrüstung der französischen Wehrmacht selbst macht. Sie sucht sich der Notwendigkeit dadurch zu entziehen, daß sie nicht nur wieder die Behauptung aufstellt, SA und SS seien als Bestandteil der deutschen Wehrmacht anzuzählen, obwohl deutscherseits diese Unterstellung schon wiederholt mit dem Hinweis auf Aufgabe, Charakter, Altersgliederung, fehlende Ausrüstung und Ausbildung zurückgewiesen worden ist, sondern daß sie auch die seit 15 Jahren nun schon gelegentlich immer wieder auftauchende Behauptung aufgreift, die Reichswehr überschreite bereits den ihr durch den Versailler Vertrag gezogenen Rahmen. Einzelheiten oder Beweise dafür bleibt die Note schuldig.

Die Note Frankreichs läßt die alten Hauptgegenstände zwischen der französischen und der deutschen These unverändert bestehen. Sie verschiebt die Diskussionsgrundlage völlig, indem sie einen deutschen Aufrüstungswillen unterstellt. Das deutsche Bestreben geht lediglich dahin, angesichts der in der Note ja erneut bekundeten Abneigung Frankreichs gegen eine wirklich wirksame Abrüstung für Deutschland gewisse bescheidene Sicherheitsgarantien zu schaffen. Dafür zeigt Frankreich bisher kein Verständnis, und wenn die französische Presse die Note dahin kommentiert, daß das deutsch-französische Gespräch überhaupt mit ihr beendet sei, so wird man mit umso mehr Interesse den Nachrichten entgegengehen dürfen, die Herr Eden am Dienstag nach Berlin bringt. Nach der bisherigen englischen Haltung kann die Aufgabe seiner Pariser Besprechungen nur darin bestanden haben, die ja schon seit dem Regierungswechsel befürchtete Verhärtung der französischen Politik in der Abrüstungsfrage im letzten Augenblick zu verhindern. Vielleicht trägt Herr Eden in den Fakten seiner Toga das Schicksal Europas.

Aus der Geschichte Belgiens und seiner Dynastie

Vor drei Jahren hat Belgien die Feier des hundertjährigen Bestehens seiner Selbständigkeit als Staat und als Königreich feierlich begangen. Es ist bekannt, daß die aufpeitschenden Rhythmen der Revolutionsooper „Die Stimme von Portici“ den ersten äußeren Anstoß zu dem Volksaufstand am 25. August 1830 gaben. In Wirklichkeit war natürlich die Zeit reif, um das unnatürliche Gebilde der Vereinigten Niederlande unter der holländischen Dynastie, das auf dem Wiener Kongreß 1815 geschaffen worden war, in seine natürlichen Bestandteile aufzulösen. Am 4. Juni 1831 wählte der belgische Nationalkongreß den Prinzen Leopold

von Sachsen-Koburg zum König. Als Leopold I. hat er bis zu seinem Tode am 10. Dezember 1909 in Baden regiert. Er war seinem Lande nicht nur ein kluger Regent, der das neue Königreich aus den Fährnissen führte, die ihm von den beiden Nachbarn, Holland und Frankreich, drohten, sondern er war, dank seiner Familienpolitik, einer der einflussreichsten Monarchen der damaligen Zeit. Durch seine Heirat mit der britischen Thronerbin war er besonders stark an das englische Königshaus gebunden. Ihm war es zu verdanken, daß die Königin Viktoria einen Koburger Prinzen heiratete, den späteren Prinzgemahl Albert, mit dem die Königin in glücklicher Ehe lebte. Auch seine Beziehungen zum russischen Hof waren durch die Heirat seiner Schwester, Zule mit dem Großfürst Konstantin ausgezeichnet. Aus politischen Gründen vermählte er sich im Alter von 42 Jahren mit der Prinzessin Louise von Orleans, der Tochter des Bürgerkönigs Ludwig Philipp. Sie schenkte ihm 1895 den Thronfolger, den späteren König Leopold II., 1837 den Prinzen Philipp, den Vater König Alberts und 1840 die Prinzessin Maria Charlotte, die spätere Kaiserin von Mexiko, die erst vor wenigen Jahren in völliger geistiger Umnachtung verstorben ist. Dank seiner Familienpolitik war Leopold I. eine Reihe von Jahren der Schwieger- und Großvater, Onkel und Vetter von der Mehrzahl der europäischen Dynastien. Er nützte seinen Einfluß ebenso geschickt wie gut aus, vor allem zum Nutzen seines kleinen Landes, das durch ihn, namentlich in wirtschaftlicher Hinsicht, zu großer Blüte gelang. Politisch sicherte es Belgien durch das Neutralitätsabkommen von 1839, das bekanntlich 1914 wieder eine große Rolle gespielt hat.

Sein Sohn Leopold II. leitete die Politik des Vaters vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht fort. Er ist der Gründer des Kongostaates, dessen Souveränität er 1885 übernahm und den er 1889 dem belgischen Staat als Kronkolonie vermachte. In den ersten Jahrzehnten hat Belgien an dem Kongostaat, der zehnmal so groß ist wie das Mutterland, keine reine Freude erlebt, weil die Kultivierung des Landes außerordentliche Geldmittel in Anspruch nahm. Im Gegenstoß zu seinem Vater war Leopold II. ein genußfreudiger Sinnemensch, wodurch er in eine Reihe von Skandalgeschichten verwickelt wurde. Seine Ehe mit der Erzherzogin Maria Henriette war nicht ungetrübt. Auch über dem Schicksal seiner Kinder schwebte ein Unstern. Sein einziger Sohn starb im Alter von zehn Jahren. Von den drei Töchtern vermählte sich die erste wieder mit einem Prinzen von Sachsen-Koburg, doch wurde ihre Ehe bald wieder geschieden. Die zweite, Stephanie, war mit dem österreichischen Thronfolger Rudolph verheiratet. Die Geschichte dieser unglücklichen Ehe, die mit dem Drama von Mayerling endete, ist bekannt. In zweiter Ehe heiratete Stephanie den ungarischen Grafen Longan. Die dritte Tochter Clementine verheiratete sich erst in späteren Jahren mit dem in Brüssel wohnenden Thronprätendenten der Bonapartes, dem Prinzen Napoleon.

Da durch den Tod des Sohnes Leopolds II. die direkte Thronfolge unterbrochen war, ging sie auf den Bruder des Königs, den oben erwähnten Prinzen Philipp über. Er hatte zwei Söhne, Balduin und Albert. Prinz Philipp und Prinz Balduin starben aber noch vor dem im Jahre 1909 erfolgten Tode Leopolds II., so daß der zweite Sohn Albert als dritter König von Belgien den Thron bestieg.

König Albert, der eine deutsche Mutter und eine deutsche Frau hatte, war niemals ausgesprochen deutschfeindlich. Noch kurz vor dem Ausbruch des Krieges war er in Hannover, wo er mit dem damaligen kommandierenden General von Emmich, dem späteren Eroberer von Lütrich, zusammentraf. Die Auffindung der Gesundheitsberichte in Brüssel hat gezeigt, daß schon unter dem Vorgänger König Alberts, Leopold II., Besprechungen mit England und Frankreich über ein militärisches Zusammenwirken im Kriegsfall stattgefunden haben. Unter dem Einfluß der Entente wurde auch die Landesverteidigung, im besonderen der Ausbau der Maaslinie und Antwerpens durchgeführt. 1913 wurde auch die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Wie die meisten Staaten Europas mobilisierte Belgien am 1. August seine Armee und erklärte sich neutral. Das deutsche Ultimatum vom 2. August, das freien Durchmarsch verlangte, wurde von Belgien am 3. August zurückgewiesen, worauf die deutsche Kriegserklärung folgte. Der König, nach Neigung und Veranlagung Soldat, war die Seele des militärischen Widerstandes. Er war es, der den letzten Wehrschuß vor Antwerpen abfeuerte, als der Fall der Stadt nicht mehr aufzuhalten war. Mit einer leidenschaftlichen Fähigkeit vertrat er im Hauptquartier der Alliierten die Gegenwehr. Bis auf einen kleinen Streifen hinter der Kaiserlinie Nieuw-Boort-Opere war ganz Belgien von den deutschen Truppen besetzt. Die belgische Regierung hatte ihren Sitz nach Le Havre verlegt. Der König lebte in einem kleinen Ort in dem letzten Stück von Belgien, das noch von seinen Truppen gehalten wurde. Kurz vor Kriegsende wurde er gelegentlich eines Fluges verwundet. Am 22. November 1918 hielt er seinen Einzug in Brüssel. Im Friedensvertrag erhielt Belgien Neutral-Moresnet, die preussischen Kreise Eupen, Malmedy und St. Vith, welter das Mandat über die ehemaligen deutsch-afrikanischen Gebiete Ruanda und Urundi. Außerdem wurde ihm eine Priorität auf die deutschen Reparationen zugesichert.

Der König hat sich persönlich von allen Berunglimpfungen des besiegten deutschen Gegners freigehalten, weil dies seiner Auffassung von Ritterlichkeit nicht entsprach. Persönlich war er auch nicht mit der Nachkriegspolitik Poincarés einverstanden. König Albert hielt sich aber stets an die Verfassung und folgte den Beschlüssen des Kabinetts und der Kammer, die unter dem Einfluß der Nachkriegspsychose jedes Entgegenkommen gegenüber Deutschland verweigerte. Innenpolitisch war der König vor allem auf den Ausgleich zwischen den Wallonen und Flamen bedacht. Die schlichte Einfachheit seines äußeren Lebens entsprach durchaus seinen Neigungen. Charakteristisch ist die Tatsache, daß er auch nach seiner Thronbesteigung Mitglied der Journalisten-Vereinigung blieb und großen Wert darauf legte, daß ihm auch der entsprechende Journalisten-Ausweis zugestellt wurde. König Albert von Belgien war ein ausgezeichneter Kletterer. Er hat mit italienischen und Schweizer Bergführern manche Steilwand erklimmt und sich bei jeder Besteigung als ein ebenso umsichtiger wie gewandter Alpinist erwiesen.

Die Belgier ehren ihren König

Brüssel, 21. Febr. Mehr als 100 000 Personen defilieren am Dienstag an der Bahre vorüber, um den toten König nochmals zu sehen. Um 10 Uhr abends war der Andrang noch immer so gewaltig, daß man beschloß, auch während der ganzen Nacht die Bevölkerung ins Schloß zu lassen. Der König ist in einem Saal, der genau in der Mitte des Schloßes liegt, aufgebahrt. Der ganze Saal ist schwarz ausgeschlagen, die einzige Beleuchtung geht von den um den Sarg aufgestellten riesigen Kerzen aus. Zwei Flügeladjutanten und Kriegsteilnehmer in Zivil wechseln sich in der Ehrenwache ab.

Brüssel, 21. Febr. Zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den belgischen König ist der frühere deutsche General in Brüssel, von Keller, der den Reichspräsidenten und die Reichsregierung als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter in Brüssel vertritt, in Brüssel eingetroffen. Vom Außenministerium hatte sich der Gesandte Baron Traugott de Wardin eingeschrieben, der den deutschen Vertreter im Namen der belgischen Regierung und des Außenministers Hymans begrüßte. Gesandter von Keller wird am Donnerstag an der großen Trauerfeier teilnehmen und am Freitag der feierlichen Eidesleistung des Thronfolgers vor dem Parlament beiwohnen. Die Reichsregierung wird außerdem durch den deutschen Geschäftsträger vertreten sein. Reichspräsident und Reichsregierung haben Kränze an der Bahre des Königs niederlegen lassen. Der Kranz des Reichspräsidenten ist mit einer weißen Schleife geziert, die die Aufschrift trägt: „Der deutsche Reichspräsident“. Daneben liegt der Kranz der Reichsregierung mit einer schwarz-weiß-roten und einer Hakenkreuzschleife und der Umschrift „Die deutsche Reichsregierung“.

Neue Sinnggebung der Politik

Berlin, 21. Febr. Reichspresseschef der NSDAP, SS-Gruppenführer Dr. Dietrich, sprach in der Neuen Aula der Universität vor einer Fülle bekannter deutscher Wissenschaftler über das Thema „Neue Sinnggebung der Politik“. Er gab zum ersten Mal, und zwar mit Genehmigung des Führers und in Uebereinstimmung mit ihm, eine wissenschaftliche Fundamentierung der nationalsozialistischen Politik. Dr. Otto Dietrich ging dabei von einem schon oft betonten Grundgedanken aus, daß nämlich, was das Gedankengut des Nationalsozialismus erschließen und erschaffen will, rückwärts mit allen überlebten Anschauungen und Begriffen brechen und sich innerlich völlig umstellen muß. Was bisher als Grund- und Leitfaden für die Sinnggebung der Politik galt, muß über Bord geworfen werden.

Schon der Begriff der Politik ist ein anderer, als man ihn bisher definiert. Die Politik ist keine Wissenschaft, sondern eine Kunst, aber sie ist nicht die Kunst des Möglichen — das falsch verstandene Wort des Altreichskanzlers ist zum Freibrief jener Art politischer Entschlossenheit der Nichtstöcker und der Kompromißler geworden —, sie ist für den Nationalsozialismus geradezu umgekehrt die Kunst, das unmöglich Erscheinende möglich zu machen. Nach ihm sind wahre Politiker, Seher und Propheten ihres Volkes, die nach den Sternen greifen, wenn es ihnen gelinkt, dieses Volk willensmäßig zu einem Volk zu organisieren.

Das Gesetz des Willens ist eines der fundamentalsten Erkenntnisse, die der Nationalsozialismus dem deutschen Volk gebracht hat. Und die Macht des Willens, geboren aus dem Willen eines Einzelnen, erweckt in Millionen Herzen und verschmol-

Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hollstein.

91. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Else trat ihr Amt an. Der Arzt trat ein und machte ein besorgtes Gesicht.

„Gehirnhautentzündung!“ sagte er ernst. „Hoffen wir, daß die Jugend des Patienten hilft.“

Da erschraf der Kommerzienrat bis ins Innerste.

Das Gespenst des Todes ging in dieser Nacht auf Schloß Rosenberg um.

Die Schreie des im Fieber Rasenden gellten durch die Räume.

Else saß an seinem Bett und hielt seine Hand.

Frau Käthe und der Arzt hatten Mühe, den Fieberkranken zu halten.

Erst in den Morgenstunden kam er zur Ruhe und verfiel in einen todähnlichen Schlummer.

Währenddessen arbeitete Inspektor Selle fieberhaft auf Schloß Waslewski.

Brucks' Wohnung in dem kleinen Pavillon wurde um und umgestülpt, und dabei entdeckte man das geheime Versteck unter der Diele, das die gesamte polnische Korrespondenz Brucks' alias Korfalonyes enthielt und ... Katjas Tagebuch.

Selle las in ihm und war erschüttert.

Das Gesinde stand inzwischen auf dem Hofe.

Eingeschlossen von den Soldaten von Rosenberg, die der Kommissar zu seiner Unterstützung herangerufen hatte. Das Verhör setzte ein.

Selle verhaftete zehn Polen, die schon viele Jahre auf Gut Waslewski arbeiteten.

Als dies geschehen war, bogab er sich in das Herrenhaus.

Er suchte Herrn von Waslewski auf. Er fand ihn, völlig gebrochen, mit seinem Sohne zusammen.

In der Volksgemeinschaft von heute stehen die Brüder einander gegenüber



V.D.A. Opflanzung!

für das Volksgemeinschaftswort.

V.D.A. Opflanzung!

zen zur geschlossenen Volksgemeinschaft, ist das letzte Geheimnis der nationalsozialistischen Bewegung. Mit seelischen Energien hat sie den Kampf um die Macht im Staate geführt. Hier lag ja in der meisterlichen Beherrschung der Psychologie die Kunst der Politik. Auf dieser politischen Logik, die der Führer lehrte, waren Zuversicht und Selbstbewußtsein gegründet. Die Wahrheit der nationalsozialistischen Idee, die in der Erkenntnis liegt, daß sie dem innersten Wesen des Volkes entspricht, mußte naturgemäß zum Siege führen. Für sie gab es keine Grenzen ihrer Willenskraft, weil sie ihren Antrieb aus den unverwundbaren Quellen des völkischen Daseins zieht.

Dem Führerprinzip auf der einen entspricht die Politisierung des Volkes auf der anderen Seite.

Adolf Hitler verlangt nicht vom einzelnen, daß er Politik treibt, aber er verlangt, daß er politisch denkt und fühlt und die Bedeutung der Volksgemeinschaft erkennt.

Als höchsten Wertmaßstab setzt der Nationalsozialismus das Volk als einzig reale und organisch gewachsene Ganzheit ein. Politik ist Schicksal, und damit verlangt er, daß sich jeder Volksgenosse mit seinem eigenen und dem Schicksal seiner Volksgenossen beschäftigt. Das politische Denken, zu dem er das Volk erzieht, ist einfach, klar und einseitlich. Der Nationalsozialismus ist keine politische Herrschaftsform, die sich abstrakt lehren läßt, sondern die Weltanschauung des deutschen Volkes schlechthin und als Staatsform keine Diktatur im Sinne eines aufzuzwingenden Despotismus, sondern eine ganz neue Form nationaler Demokratie, in der der oberste Führer der Volkstreue des immanenten Willens zur Selbstbehauptung ist, der jedem Volke blutmäßig innewohnt. Diese weltanschauliche Basis ist aus einem Guß, innerlich fest und unangreifbar. Wer sie besitzt, dem ordnet sich das Leben sinnvoll und klar. Auf dieser Grundlage wird der Führungsanspruch des Nationalsozialismus logische Folgerung.

Eines der wesentlichsten Prinzipien des Nationalsozialismus ist das Gesetz der Homogenität von Volk, Staat und Führer. Das lebendige Bündel ist die Partei, die alle Lebensfunktionen staatlichen Gemeinschaftslebens in sich selbst entwickelt hat, die die politische Lebensform und Kraftquelle der Nation zugleich ist und die Einheit von Volk und Staat verbürgt. Das Volk als Kraftquelle erschließen und aus ihm Kräfte entwickeln, mit denen das unmöglich Erscheinende möglich zu machen ist, darin besteht die Kunst. Rein theoretisch läßt sie sich schwer verständlich machen; sie offenbart sich nur in und aus der Persönlichkeit, die die schöpferischen Ideen hervorgebracht hat. Die

„Herr von Waslewski,“ sagte Selle ernst, „Sie stehen noch unter dem Eindruck des furchtbaren Verbrechens an Ihrem Kinde. Sie sind daran nicht ohne Schuld ... denn Sie haben sich mit Brucks eingelassen. Wollen Sie mir die volle Wahrheit sagen? Ich denke ... daß es nur gut für Sie ist, daß Ihre Schuld ... zu tragen sein wird.“

Bogislav von Waslewski antwortete für seinen Vater.

„Herr Kommissar! Mein Vater ist am Rande seiner Kräfte ... er hat mir alles gestanden. Ich möchte Sie bitten, mit meiner Aussage fürlieb zu nehmen. Es steht Ihnen dann frei, falls noch einige Fragen an meinen Vater zu richten. Mein Vater wird auch das Geständnis unterschreiben.“

Selle war im Grunde genommen erfreut.

Er verbeugte sich und sagte etwas wärmer: „Ich bin gern bereit. Bitte, beginnen Sie, Herr von Waslewski.“

Bogislav begann.

„Die Waslewski sind ein uraltes polnisches Geschlecht; die letzten vier Generationen haben alle dem Deutschen Reiche in loyaler Weise gedient und sich jeder politischen Angelegenheit ferngehalten. Nach dem Kriege wurde das neue Königreich Polen gegründet. Polen wurde ein Teil von Oberschlesien zugesprochen. Chauvinistische Kreise waren damit aber nicht zufrieden, und es bildete sich die Liga zur Befreiung Oberschlesiens. Vor zehn Jahren wurde diese Liga wohl unterstützt von der Regierung, die sich aber — als dieser Korfalony die Bandenüberfälle einleitete und sich durch Scheußlichkeiten so brandmarkte, daß man selbst in Polen haß auf ihn bekam — dann zurückzog. Ich kann Ihnen versichern, die augenblickliche polnische Regierung hat mit den inneren Schwierigkeiten so zu tun, daß sie absolut gegen diese verrannten Chauvinisten steht. Auf Korfalony ist sogar eine Summe von fünf-tausend Floty gelegt. Man sucht ihn wegen Mord. Mein Vater, der sich sein Leben lang nicht mit der Politik befaßte, sondern ein friedlicher Gutsbesitzer war, wurde plötzlich, als die polnische Grenze so nahe heranrückte, in den politischen Hegenkessel mit hineingezogen.“

Macht der Persönlichkeit des Führers Adolf Hitler kann, so sagt Dr. Dietrich, nur so bearbeitet werden, daß das deutsche Volk sich selbst in der Persönlichkeit des Führers wieder findet. Diese Beziehung von Volk und Führung ist die unerhörte Kraftquelle für seine Entschlossenheit und sein Handeln. Hinzu kommen die harte Grundstrenge, politische Beweglichkeit und Weitsicht, künstlerisches Einfühlungsvermögen in die Seele und die naturgegebenen Kräfte des Volkes, Fingerspitzengefühl und Intuition zu klarem, seelisch richtigem Handeln.

Ueber das Persönliche hinaus hat der Nationalsozialismus durch seine Führer der europäischen Politik ganz neue konstruktive Ideen aneignet, eine neue Auffassung des menschlichen Gemeinschaftslebens und damit eine Ueberwindung des imperialistischen Gedankens von innen heraus durch eine dynamische Staatsauffassung, die die Beziehungen der Staaten zu einander dauerhafter herstellt, wenn das Gesicht der Nation klar und geschlossen, wenn die Führung verantwortlich und autoritär im Volke verwurzelt ist. Mit der Aufhebung des Grundfalschen ist auch eine politische Zukunftsfrage beantwortet, die Frage nämlich, ob diese für das deutsche Volk so segensreiche neue Sinnggebung nicht an die Persönlichkeit des Schöpfers selbst gebunden ist. Der Führer selbst hat dazu gesagt, daß die Nationalsozialistische Partei als der Sauerteig der weltanschaulichen Durchdringung und Durchsetzung unseres Volkes zugleich auch die Institution ist, die als fest gegründete Führungshierarchie den nationalsozialistischen Staat für fernste Zukunft zu gewährleisten in der Lage ist. Die Schöpfung einer solchen Bewegung konnte nur von einem Führer vollzogen werden, einmal errichtet, trägt sie aber die Kräfte zu ihrer Weiterführung in sich selbst.

Die Führerlosigkeit wird für alle Zukunft aus der nicht weniger zeitlosen Hierarchie der Partei erwachsen. Um eine Krone zu erben, sagt Adolf Hitler, muß man Erbschloßener sein, um die Krone zu erwerben, ist es notwendig, Auserwählter zu sein.

Wenn Stillstand, Rückschritt und Verareitung Tod bedeutet, wird sich die nationalsozialistische Führerauslese nach Grundfähigkeiten vollziehen, die die nachfolgenden Geschlechter unaufhörlich zu lebendigem Einjah zwingen. Der ewige Strom der Jugend wird in ihren Reihen nicht stocken, er wird zu allen Zeiten das Tor zur Führung offen finden, über dem das Wort „Leistung“ geschrieben steht. Er wird als Staat die Revolution von innen heraus überwinden, indem er ihre Ursachen beseitigt und ihre Führung für alle Zeiten organisch und unlösbar mit dem Leben der Nation verbindet.

Das ist der weltanschauliche Wurzelboden des deutschen Volkes. Zu ihm verlangt der Staat kein Vöppchen, sondern ein Herzensbekenntnis. Die deutsche Geistigkeit ist wieder auf den Boden der Tatsachen gebracht. Der Nationalsozialismus hat den Weg gewiesen, der auch die Wissenschaft frei gemacht hat. Ist es nicht sein großes Recht, wenn er von ihr und der ganzen deutschen Geistigkeit verlangt, daß sie nicht nur ernten, sondern die Pflughar zu geistiger Aderarbeit führen soll, damit der neu gewonnene Boden immer wieder fruchtbar werde für die kommenden Geschlechter?

Der Vortrag des Reichspresseschefes wurde immer wieder durch Beifallsfundebungen unterbrochen. Vor allem fand die Gegenüberstellung der Politik des Nationalsozialismus mit der Bismarckschen Definition von der Politik besondere Aufmerksamkeit und Zustimmung. Der Beifall, der der Rede folgte, gestaltete sich zu einer begeisterten Kundgebung für Dr. Dietrich.

„Stoßtrupp 1917“

Uraufführung eines Kriegsfilms in Anwesenheit des Führers

Berlin, 21. Febr. In Anwesenheit des Führers, des Vizeministers des Reichsministers Heß, des Reichswehrministers, des Reichswirtschaftsministers, des Chefs der Heeresverwaltung, des Reichsstatthalters von Epp und zahlreicher anderer führender Persönlichkeiten fand am Dienstag abend im Ufa-Theater am Zoo die Uraufführung des Kriegsfilms „Stoßtrupp 1917“ statt. Der Film ist unter der Schirmherrschaft der nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine nach dem Kriegsbuch von Hans Jöberlein gebracht worden. Zwei Stunden Hölle! Granaten aller Kaliber pflügen den Boden an der Aisne in Flandern bei Cambrai.

Der Alte nickte vor sich hin.

Bogislav fuhr fort:

„Man umschmeichelte meinen Vater, enizündete in ihm das heiße Blut der Polen, das auch in Jahrhunderten noch nicht ganz verloren gegangen war, und so kam es, daß in einer unglückseligen Stunde im Banne des Weines mein Vater in die Hände der Ligaisten kam. Sie versprachen meinem Vater, daß er das Rosenburger Gut einmal halbgelassen kaufen könne, daß man ihn überhaupt zum Gutsheeren der ganzen Gegend machen wolle. Aktivität verlangte man von meinem Vater nicht, man sandte ihm nur eine Reihe polnischer Arbeiter, die den Ligaisten angehörten, beziehungsweise nach der chauvinistischen Seite orientiert waren. Und dann kam Inspektor Brucks, der in Wirklichkeit Korfalony war. Mein Vater — das wird er Ihnen mit seinem Ehrenwort versichern — hat gewußt, daß Brucks ein Pole war, daß er im Interesse der Ligaisten damit beschäftigt war, das Rosenburger Gut so herunterzuwirtschaften, daß es einmal billig in seine Hände kam. Weiter wußte mein Vater nichts. Ihm war unbekannt, daß es sich um den gesuchten Korfalony handelte. Daß Brucks zu seinen Gunsten arbeitete, daß Getreide von Rosenberg in die Scheunen vom Gut Waslewski wanderte ...“

Waslewski sah den Sohn vorwurfsvoll an.

Aber der Sohn zog die Stirn in Falten und sagte in finsterner Entschlossenheit: „Ja ... das hat mein Vater gewußt! Das ist seine bittere Schuld, die er sühnen wird. Genügen Ihnen meine Ausführungen?“

„Ich danke Ihnen! Thomas Brucks dürfte jetzt im Kreisgefängnis von Biakowit sein, ebenso seine Mitschuldigen. Damit ist mein trauriges Amt in diesem Hause erledigt. Lassen Sie es mich noch einmal aussprechen, wie bitter weh es mir tut, daß so großes Unglück über Sie gekommen ist.“

Düster sah der Sohn vor sich hin.

„Alle Schuld rächt sich einmal auf Erden!“ jagte er bitter.

Der alte Waslewski zuckte zusammen.

Zwei Stunden sprigen Erdfontänen, bricht der Boden auseinander, fällt zusammen; zwei Stunden streuen Schrapnelle ihr verderbenbringendes Eisen, tadeln die Stahlmantelgeschosse schwerer und leichter MG's. In dieser Hölle leben 1000 Menschen! Sie liegen in den Löchern bis zum Knie im Wasser. Sie kämpfen gegen einen Feind, den sie kaum sehen. Sie hungern und dürsten. Dieser Film ist ein Bekenntnis zum heroischen deutschen Menschen, ein Dank an den Feldgrauen und eine Mahnung an unsere Pflicht gegenüber den Opfern des Weltkrieges — gleichzeitig aber auch ein Bekenntnis zum Frieden von grausamster Eindringlichkeit.

Eben wieder beim Reichskanzler

Berlin, 21. Febr. Die Besprechungen des Reichskanzlers mit dem Vordirektorbewahrer Eden über die Abrüstungsfrage wurden am Mittwoch nachmittag in Gegenwart des britischen Botschafters und des Reichsaußenministers fortgesetzt. Die Unterhaltungen werden voraussichtlich am Donnerstag zum Abschluß gelangen.

Programm für den Staatsakt am Helbengedenktage

Berlin, 21. Febr. Das Programm für den Staatsakt am Helbengedenktage in der Staatsoper Unter den Linden steht nunmehr fest.

1. Coriolan-Operette von Beethoven.
2. Gedenkrede des Reichswehrministers Generaloberst von Blomberg.
3. Ich hatt' einen Kameraden.
4. Trauermarsch aus „Götterdämmerung“ von Richard Wagner.
5. Deutschlandlied — Horst-Wessel-Lied.

Das Staatsopernorchester spielt unter der Leitung von Professor Heger. Nach den Feierlichkeiten in der Staatsoper, denen der Reichspräsident beiwohnen wird, findet vor dem Ehrenmal Unter den Linden eine Parade statt, an der eine Fahnenkompagnie und drei Kompagnien Reichswehr sowie drei Hundertschaften Polizei teilnehmen werden. Der Reichspräsident wird in Begleitung der Reichsregierung am Ehrenmal einen Kranz niederlegen.

Teilnahme des Reichspräsidenten am Staatsakt des 25. Februars

Berlin, 21. Febr. Der Staatsakt, der anlässlich des Helbengedenktages am Sonntag, 25. Februar, 12 Uhr mittags, in der Staatsoper Unter den Linden stattfindet wird in der Straße Unter den Linden vom Franz-Josef-Platz bis zum Brandenburger Tor durch eine große Lautsprecheranlage übertragen werden. Der Reichspräsident, der am Staatsakt teilnehmen wird, wird auf der Hin- und Rückfahrt die Straße Unter den Linden passieren.

Vizekanzler von Papen an Kommerzienrat Köchling

Berlin, 21. Febr. Vizekanzler von Papen hat an Kommerzienrat Köchling folgendes Telegramm gerichtet:
Ich beglückwünsche Sie zu dem gestrigen Urteilspruch. Es ist damit auch von einem international besetzten unabhängigen Gericht die Tatsache bestätigt worden, daß gegen deutsche Bergleute an der Saar ein völlerrechtlich unzulässiger französischer Druck ausgeübt wurde mit dem Ziele, ihre Kinder durch den Besuch französischer Schulen ihrem Volkstum zu entzweien. Die Weltöffentlichkeit wird davon gebührend Notiz nehmen. Wir sind Ihnen dankbar für den Mut, mit dem Sie seit Jahren gegen diese Unterdrückungen aufgetreten sind. Alle die zahlreichen Männer und Frauen aus dem Bergmannsstande, die unter Hintanhaltung ihrer privaten Interessen wahrheitsgemäß und treu Zeugnis ablegten für ihre unerschütterliche Liebe zu Deutschland, sind des Dankes des Vaterlandes sicher.

Kardinal Faulhaber für Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche

München, 21. Febr. Wie der „Bayerische Kurier“ meldet, hat Kardinal Faulhaber nach dem „Bayerischen Kurier“ an der Generalsammlung des Diözesan-Priestervereins München teilgenommen und dort eine Ansprache gehalten. Ueber die Verhältnisse von Kirche und Staat sagte er, daß sich nach dem Abschluß jedes Konkordats Schwierigkeiten ergeben hätten. Es müsse ein friedliches Zusammenwirken zwischen Staat und Kirche zu beiderseitigem Wohle werden. Als eine besondere Sorge des Episkopats bezeichnete der Redner die Einschränkung des Hochschulstudiums, die sich für den theologischen Nachwuchs sehr schmerzhaft auswirke. Wie schon früher, so schärft auch bei dieser Gelegenheit der Oberhirte der Erzdiözese seinem Klerus ein, als Katholiken und als katholische Priester mit dem Staate zusammenzuarbeiten. Er warnte vor unbedachten Neußerungen, die für Kirche und Staat Schwierigkeiten schafften.

Das Winterhilfswerk der Donauschwaben

Berlin, 21. Febr. Wie der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund aus Neuzug in Südbanien berichtet, hat auch das Winterhilfswerk der Donauschwaben zu einem großen Erfolg geführt. In 80 Sammelstellen wurden bisher Spenden im Werte von 300 000 Dinar gesammelt. Aus diesen Spenden wurden u. a. auch die deutschen Hungergebiete in Bosnien und Slawonien versorgt. Besonders rührend ist es aber daß aus diesen Spenden durchweg schlecht gestellter Volksgenossen auch des großen Winterhilfswerks des Deutschen Reiches gedacht worden ist. Das zeugt für die Bereitschaft aller Deutschen, die Reichen der Volksgemeinschaft über alle politischen Grenzen hinweg zu schließen und im Rahmen dieser Volksgemeinschaft ihre Pflicht zu tun.

Sperre für Zuziehende

Berlin, 21. Febr. Der Reichsarbeitsminister und der Reichsinnenminister haben, wie das WZ-Büro meldet, eine Verordnung zur Änderung der Reichsgrundzüge über die öffentliche Fürsorge erlassen, wonach in Gemeinden die von der Obersten Landesbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle als Notstandsgemeinden erklärt werden, die Fürsorge für Personen, die in die Gemeinde nach ihrer Erklärung als Notstandsgemeinde zuziehen, unter strengster Prüfung der Voraussetzungen der Hilfsbedürftigkeit, auf das zur Fristung des Lebens Unerlässliche oder unter Ablehnung offener Pflege auf Anstaltspflege beschränkt werden kann. Dies gilt nicht für Klein- und Sozialrentner und

ihnen Gleichstehende. Die Erklärung einer Gemeinde als Notstandsgemeinde setzt voraus, daß ihr Haushalt durch Wohlfahrtslasten in außerordentlichem Umfange belastet ist. Als Zuziehender gilt jeder, der in der Notstandsgemeinde Aufenthalt nimmt und dort unmittelbar vor diesem Zeitpunkt seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte. Die neue Bestimmung soll am 1. Januar 1935 wieder außer Kraft treten, also nur für das laufende Jahr gelten.

Verurteilung des österreichischen Blutbades in der bulgarischen Presse

Sofia, 21. Febr. Die bulgarische Presse, die die blutigen Ereignisse in Oesterreich mit größter Spannung verfolgte, sich aber bisher aller Kommentare enthalten hat, ist nunmehr aus ihrer Reserve herausgetreten. Die meisten Blätter verurteilen das furchtbare Blutbad, das die Dollfuß-Regierung besonders in Wien angerichtet hat, auf das schärfste. Allgemein wird die Auffassung unterstrichen, daß sich die österreichischen Machthaber durch ihr brutales Vorgehen ihr eigenes Grab gegraben haben. Eine Regierung, die gegen einen wenn auch aufrichtigen Volksteil mit allen Mitteln der Vernichtung wie gegen einen verhassten Erbfeind vorgegangen sei, schreiben mehrere Blätter, hätte sich selbst gerichtet. Besonders bemerkenswert ist ein Artikel des konservativen „Mir“. Er schreibt, daß die österreichischen Vorgänge unendlich viel tragischer seien, als die Wiener amtlichen Stellen wahrhaben möchten, deren Berlustziffern der Wahrheit ins Gesicht schlugen. Das Blutbad der Herren Dollfuß, Starhemberg und Fey habe mit Recht den Protest der ganzen Kultwelt hervorgerufen. Hoffentlich liege sich die österreichische Regierung nun nicht noch verleiten, in ähnlicher Weise gegen den Nationalsozialismus vorzugehen. Dollfuß, der sich an die Reichsregierung gewisser Mächte geknüpft habe, um seine Position zu befestigen, müsse endlich verstehen lernen, daß dem kleinen Oesterreich, dessen Tragik darin liege, daß es nach dem Weltkrieg nicht mit dem deutschen Brudervolk vereinigt worden sei, nicht mehr mit internationalen Injektionen zweifelhafter Natur geholfen werden könnte.

Letzte Nachrichten

Das kirchliche Außenamt

Berlin, 21. Febr. Der Reichsbischof hat das kirchliche Amt für auswärtige Angelegenheiten bei der deutschen evangelischen Kirche (kirchliches Außenamt) errichtet. Zum Leiter dieses Amtes hat der Reichsbischof Oberkonsistorialrat D. Theodor Heidekann ernannt und ihm den Titel Bischof mit dem Recht zum Tragen eines bischöflichen Amtskreuzes verliehen. Das kirchliche Außenamt hat die in der Verfassung festgelegte Aufgabe, die enge Verbindung mit den evangelischen Deutschen im Auslande zu pflegen und zu festigen. Zu seinem Bereich gehört ferner die Pflege der Beziehungen zu den befreundeten Kirchen des Auslandes.

Übertragung der Brüsseler Beisetzungsfeierlichkeiten auf alle deutschen Sender

Berlin, 21. Febr. Die Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen König von Belgien werden am Donnerstag von 12 bis ungefähr 12.30 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen.

Der Landesführer der Borarlberger Heimatwehr seines Postens enthoben

Bregenz, 21. Febr. Der Landeshauptmann von Borarlberg, Minister Dr. Ender, hat den Landesführer der Borarlberger Heimatwehr, Dr. Michael Rohr, von seinem Posten enthoben. Gleichzeitig übertrug der Landeshauptmann die Landesführung dem bisherigen militärischen Leiter des Heimatbüros, dem Leutnant Ulmer. Die Enthebung des bisherigen Landesführers wird damit begründet, daß Dr. Rohr in letzter Zeit scharf gegen die christlich-sozialen Partei, vor allem gegen die Landesregierung Stellung genommen hat.

Pläne zur Erhöhung der Wehrmacht Ungarns und Oesterreichs

Budapest, 21. Febr. Die Abendblätter kommentieren eine Meldung der „Neuen Freien Presse“, derzufolge im Sinne der englischen Abrüstungsvorschläge die ungarische Wehrmacht von 35 000 auf 70 000 und die österreichische von 30 000 auf 60 000 erhöht werden dürfte.

Riesiger Zollschmuggel an der österreichisch-ungarischen Grenze aufgedeckt — Verhaftung von 700 Personen

Budapest, 21. Febr. Die österreichischen Grenzbehörden sind einer großen organisierten Schmugglerbande, die seit vielen Monaten entlang der österreichisch-ungarischen Grenze tätig war, auf die Spur gekommen. Nach österreichischen Berichten sollen seit Herbst vorigen Jahres etwa 2500 Waggons Weizen von Ungarn nach Oesterreich geschmuggelt worden sein, wodurch dem österreichischen Staat ein Schaden von 6 250 000 Schilling erwachsen ist. Die Schmugglerbande soll aus etwa 2000 Mitglieder bestehen, unter ihnen angehende österreichische und ungarische Bürger. Bisher sollen 700 Personen verhaftet worden sein.

Südslawien bedankt sich für deutsche Emigranten

Belgrad, 21. Febr. Die Südslawina ratifizierte am Dienstag einstimmig das Zusatzprotokoll zum vorläufigen Handelsabkommen mit Deutschland. In der Aussprache gab der Abg. Mirkovic Stanowitsch eine bemerkenswerte Erklärung ab. Er sagte, daß er von allem, was Hitler unternehme, begeistert sei. Hingegen gefalle ihm nicht, daß viele Leute, die Deutschland verlassen hätten, sich jetzt in Südslawien aufhielten, wo man gezwungen sei, sie zu ernähren.

Italien begrüßt die Einführung des nationalsozialistischen Hoheitsabzeichens bei der Reichswehr

Rom, 21. Febr. Zur Einführung des nationalsozialistischen Hoheitsabzeichens bei der Reichswehr sagt das „Giornale d'Italia“, diese Maßnahme werde im faschistischen Italien mit Sympathie begrüßt. Auch in Italien sei auf ähnliche Weise die Durchdringung des Heeres mit faschistischem Geist äußerlich gekennzeichnet worden. Das Heer eines großen Staates dürfe zwar keine Politik treiben, aber es könne auch nicht außerhalb der

historischen Entwicklung des Volkes stehen, aus dem es seinen Nachwuchs hole.

Neue Aufstandsbewegung in Kuba

London, 21. Febr. Wie Reuter aus Havanna meldet, ist in Kuba ein neuer Aufstand ausgebrochen, der sich mit großer Schnelligkeit in einem Teil des Heeres ausbreiten soll.

Nach Aufhebung der Prohibition ist der Alkohol zu teuer

Washington, 21. Febr. Die Kleinhandelspreise für destillierte Alkoholgetränke halten sich, entgegen den Wünschen der Regierung, auf beträchtlicher Höhe und übertreffen stellenweise sogar die früher von Schmugglern geforderten Preise. Es häufen sich die Proteste gegen das von einer beschränkten Anzahl amerikanischer Firmen durchgeführte Monopol. Die Regierung möchte daher die Einfuhr fremden Whiskys und anderer destillierter Getränke möglichst fördern. Sie erwägt in dieser Richtung eine Senkung des Einfuhrzollens, sowie eine Finanzhilfe durch die Refico (Bundesamt für Wirtschaftsbelebung) an die Einfuhrfirmen, um diese über die Zeitpanne zwischen der Zahlung von Frachtbrief, Zoll und Steuern und dem Eingang der Beträge vom Großhandel hinwegzuhelfen.

Rücktrittsabsichten des österreichischen Bundespräsidenten?

Paris, 21. Febr. Die Pariser Abendblätter veröffentlichen eine Meldung der Nachrichtenagentur „Information“ aus Wien, daß Bundespräsident Miklas demnächst zurücktreten werde. Er sei durch die blutigen Ereignisse tief betrübt und von den Todesurteilen und den Vollstreckungen stark beeindruckt. Er wolle zurücktreten jedoch nicht gegenwärtig, weil dies ein Zurückweichen von Dollfuß bedeuten würde. Deshalb wolle er für seinen Rücktritt einen günstigen Augenblick abwarten. Im Falle seines Rücktritts würde Dollfuß Bundespräsident werden.

Schneesturm verhindert die Vollstreckung von drei Todesurteilen

Neuport, 21. Febr. Der furchtbare Schneesturm, der in den Neu-England-Staaten herrscht, hat dazu geführt, daß in Boston die Vollstreckung von drei Todesurteilen um mehrere Stunden verschoben werden mußte. Der Henker war durch den Schnee aufgehalten worden. Der Gouverneur des Gefängnisses, in dem die Verurteilten auf ihre letzte Stunde warteten, sah sich daher genötigt, die Hinrichtung aufzuschieben.

Seit Montag abend ist nicht ein einziger Eisenbahnzug aus Boston in Neuport eingetroffen und viele Züge liegen unterwegs fest. Auf hoher See sind viele Schiffe in Schwierigkeiten geraten. Der Fischdampfer „George Eaton“ treibt bei schwerer See mit betriebsunfähig gewordenen Maschinen 300 Kilometer von Boston. In Neuport herrscht völliges Chaos. Ein scharfer Nordost-Wind brachte den Schnee zum Gefrieren und machte Straßen und Wege kaum passierbar. In Philadelphia entgleisten 20 Straßenbahnwagen. Vier Kraftwagenunfälle mit Todeserfolg waren die Folge der verschneiten und vereisten Straßen.

Die plötzliche Wiederteilung winterlichen Wetters, die den nordöstlichen Staaten der Union Schneefälle in noch nicht dagewesenem Ausmaße brachte, hat nicht nur den gesamten Verkehr lahmgelegt, sondern auch zahlreiche Verluste an Menschenleben im Gefolge gehabt. So verbrannten in einem Hospital in Pottsville (Pennsylvania) zehn bettlägerige Kranke, da es der Feuerwehr unmöglich war, bei dem tobenden Schneesturm an das Gebäude heranzukommen. Außerdem werden aus vielen anderen Orten zahlreiche Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. In dem Staate Connecticut und auf Long Island erreichten die Schneeverwehungen teilweise eine Höhe von über 3 Meter, so daß jeder Kraftwagenverkehr unmöglich wurde. Der Eisenbahnverkehr zwischen Boston und Neuport mußte eingestellt werden. In Neuport wurden 35 000 Mann zum Schneeräumen eingesetzt.

SS-Gruppenführer Seidel-Dithmarsch

Berlin, 21. Febr. SS-Gruppenführer Seidel-Dithmarsch, bis vor kurzer Zeit Chef des Führungsamtes der Reichsführung der SS und zuletzt Inspekteur Mitte der Obersten SA-Führung, Mitglied des Reichstags und preussischer Staatsrat, ist nach kurzem, schwerem Leiden im 48. Lebensjahre gestorben.

Seidel-Dithmarsch ist einer der bekanntesten SS-Führer Deutschlands gewesen und hat am Aufbau der SA und besonders der SS großen Anteil.

Lokales

Wildbad, 22. Februar 1934.

Die Farbe der Treue. Freitag den 23. Februar, ist zweiter Opfertag des BDA für das Winterhilfswerk. Am ersten Opfertag haben 500 000 Schüler und Schülerinnen im Reich blaue Kornblumen verkauft, jeder trug sie im Knopfloch, es war ein richtiger „Kornblumentag“. Der zweite Opfertag soll ein „Tag des blauen Wimpels“ werden. Dieser blaue Wimpel ist seit jeher der Wimpel des BDA. Er wird, auf welchem Grunde, ein Wägelchen schmiden, das die jugendlichen Helfer des BDA am zweiten Opfertag verkaufen. Der Erfolg der Kornblume durch die Wimpelplakette ist nicht nur aus Gründen der Zweckmäßigkeit erfolgt. Man wollte freilich auch vermeiden, daß wohlbehütete alte Kornblumen am zweiten Tag in kostenlosem neuen Glanz erstrahlen. Diese Gefahr durfte man aber nicht zu hoch einschätzen. Wichtiger war die aufläuternde Wirkung dieses Wägelchens. Am ersten Opfertag hat das Volk gewußt, daß es die blaue Kornblume als Sinnbild der Treue trug. Jetzt lehrt die blaue Farbe im Wimpel des BDA wieder und das Volk soll wissen: auch dieser Wimpel ist ein Sinnbild der Treue, einer Treue, die sich bewährte in jahrzehntelangem Wirken für die Erhaltung deutschen Kulturgutes, deutscher Sprache, deutschen Volkstums im Auslande, und die sich jetzt bewährt in der Kampflinie des Winterhilfswerks, in der praktischen Verwirklichung deutscher Volksgemeinschaft.

Württemberg

Keine Luftbarbeiten am Helbengedenktage

Stuttgart, 21. Febr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Innenministerium hat die Polizeibehörden angewiesen, dafür zu sorgen, daß am Helbengedenktage, 25. Februar d. J., Luftbarbeiten unterbleiben. Langunterhaltungen aller Art dürfen nicht genehmigt werden. Sportveranstaltungen, bei denen der Gefallenen in würdiger Weise gedacht wird, können als der Bedeutung des Tages angepaßt angesehen werden. Die Lichtspieltheater werden nur Bildstreifen erster Art vorführen, die der Bedeutung des Tages angemessen sind.

Preis und Güte
schafft Vertrauen.
kauft drum:
Gefest
deutsche Frauen!
Gefest-Bohnerwachs und Wachsbeize
ca. 20 Dose ca. 20 Dose ca. 20 Dose
Rm.-40 Rm.-75 Rm.-1,40
Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Große Landarbeiter-Kundgebungen — Reichsernährungsminister Darre kommt nach Württemberg

Stuttgart, 21. Febr. Wie wir von der Deutschen Arbeitsfront, Gau Württemberg-Hohenzollern, erfahren, sollen im Monat März in Württemberg und Baden große Landarbeiter-Kundgebungen stattfinden, bei denen neben dem Reichsbetriebsgruppenleiter für die Landwirtschaft, Pg. Gutsmiedl, auch der Reichsernährungsminister Pg. W. Darre das Wort ergreift. Zu den bis jetzt geplanten Kundgebungen am 4. März d. J. in Ravensburg, am 11. März d. J. in Offenburg und am 18. März d. J. in Crailsheim werden Sonderzüge aus Württemberg, Baden, Bayern und Pfalz viele Tausende von Teilnehmern aus den Kreisen der Landwirtschaft an die Versammlungsorte bringen. Die Versammlungen werden daher ein riesiges Ausmaß annehmen und davon künden, daß im neuen Staate auch der Landarbeiter ein wichtiges Glied der Volksgemeinschaft darstellt.

Urlaub für Jugendführer

Stuttgart, 21. Febr. Der Kultminister hat angeordnet, daß Lehrer und Schüler, die als Führer in der Hitlerjugend tätig sind und in dieser Eigenschaft an der Hitlerjugend-Führertagung vom Montag, den 26. Februar, in Stuttgart teilnehmen wollen, zu beurlauben sind.

Der Klapperstorch auf dem Schloßplatz

Stuttgart, 21. Febr. Das Stuttgarter Neue Tagblatt erzählt: Auf dem Schloßplatz steht ein biederer Herr. Er hat Geschäfte erledigt und will mit einem der nächsten Straßenbahnwagen nach Hause fahren. Mit dem Herr. Sein Wagen ist noch nicht da. Er hat Zeit und sieht sich gemächlich den Verkehr auf dem Schloßplatz an. Neben ihm steht ein Mädchen, das ein Steckfisch im Arm hat. So steht sie um. Sucht etwas. Plötzlich kommt sie auf den sozial dreinblickenden Herrn zu und bittet ihn: „Würden Sie nicht so freundlich sein und mein Kind halten? Mein Schuh ist aufgegangen!“

Wer würde einem hübschen Mädchen diesen Wunsch abschlagen? „Geben Sie's her!“ In guter Laune übernimmt der freundliche Herr das Steckfisch mit dem lebenden Inhalt. Das Mädchen braucht zwar etwas lange — aber das macht nichts. Da plötzlich springt sie auf, rennt einem abfahrenden Straßenbahnwagen nach und — verschwindet.

Der Herr mit dem Wickelkind ist etwas verduht. Geradezu perplex! Geistesgegenwärtig trotz allen Schrecks eilt der Herr mit samt seiner Last dem Wagen nach. „Halt! Halt!“ ruft er. Aber der Schaffner winkt begütigend und beruhigend ab: „In zwei Minuten kommt die nächste!“

Da steht der Mann, der ob seiner Gutmütigkeit zu einem Kind gekommen ist, kaum wissend wie. Jetzt kommt zwar auch sein Straßenbahnwagen, aber er hat keine Lust, jetzt nach Hause zu fahren. Mit dem Kinde?!

Er geht auf die nächste Polizeiwache und will das Kind abliefern. „Da könnte jeder kommen!“ heißt es dort. „Sicher sind Sie der Kindsvater!“ Nehmen Sie es nur wieder mit!“

Der unschuldige „Kindsvater“ nimmt das Kind wieder mit, nimmt's mit nach Hause. Unterwegs mag er daran gedacht haben, was wohl da seine Frau zu solch unverhoffter Bescherung sagen würde. Wie verraten wurde, soll sie erst gar nichts gesagt haben, da sie vom Schreden sprachlos war. Dann allerdings war ein kleiner Sturm nicht zu vermeiden. Als sich dieser gelegt hatte, kam das unschuldige Kindlein dran, wurde ausgewickelt, „gerichtet“ nach altem Brauch und zufriedengestellt, damit das jämmerliche Gebrin auslieferte. Bei dieser Hausfrauenbetätigung wurde am Aermchen ein kleines Kettchen von einer Hebammenanfertigerin bemerkt, das schließlich zur Ermittlung der Kindermutter führte.

Stuttgart, 21. Febr. (Aus der Radio-Industrie.) Die Reichsrundfunkkommission Berlin wünschte die Trennung des Reichsverband der Handelsvertreter der Radio-Indu-

Vorzügliche Fleischbrüh-Suppen
bereitet man schnell und billig aus

MAGGI'S
Fleischbrüh-Würfeln
3 Stück 10 Pfg.

trie von dem seitherigen Centralverband deutscher Handelsvertreter in Berlin. Als Landesobmann für Württemberg-Baden und Pfalz, sowie zum Ortsgruppenführer für Stuttgart wurde von Seiten des Präsidiums Berlin Theodor Seyffer, Stuttgart, Calwerstraße 16, ernannt. Da obiger Verband einer Zwangsorganisation gleichzustellen ist, so haben sich sämtliche in der Radio-Industrie und deren verwandten Branchen als Handelsvertreter tätigen Herren dort anzumelden.

Tübingen, 21. Febr. (Abgelehnter Ruf.) Ertrennsicherweise hat sich Universitätsprofessor Dr. Schönfeld entschlossen, den ehrenvollen Ruf an die Universität Leipzig abzulehnen.

Ludwigsburg, 21. Febr. (Opfer des Kriegs.) An den schweren Wunden, die er im Krieg beim Inf.-Regt. 121 erhalten hat, starb im 51. Lebensjahr Heinrich Kretz, Ptn. d. Rel.

Endersbach i. N., 21. Febr. (Jubiläum.) Der 17. Februar ds. Js. war für den Weinort Endersbach im Remstal ein großer Tag. Die Gemeinde hatte zu Ehren der Firma B. Birkel Söhne, Schwabennudelmühle eine groß angelegte Gemeindefeier veranstaltet. Anlaß gab das 60-jährige Gründungsjubiläum der Firma und die Betriebseröffnung in Endersbach vor 25 Jahren. Das Unternehmen hat sich aus bescheidenen Anfängen zu Weltruf mit heute über 250 Angestellten und Arbeitern und einer täglichen Produktion von verschiedenen hundert Zentner Teigwaren emporgearbeitet. Die Firma hat der Gemeinde eine Balthasar Birkel-Stiftung gewidmet, die den Bau einer Kleinkinderschule ermöglicht.

Heilbronn, 21. Febr. (Beschwerte.) Verhandlungen, die in letzter Zeit geführt wurden, haben das Ergebnis gehabt, daß ab 1. März die Zeitungen und die Buchdruckerei der Schellischen Buchdruckerei Viktor Krämer in den Besitz der Heilbronner Tagblatt GmbH. übergehen.

Nedarjulm, 21. Febr. (Schwer verunglückt.) Als am Dienstag ein in Osterburken wohnender, von Heilbronn stammender Motorradfahrer auf der Heimfahrt die Staatsstraße Heilbronn-Nedarjulm passierte, wurde er in der Nähe der Marlungsgrenze von einem Warbacher Auto überholt und angefahren. Der Motorradfahrer stürzte und trug sehr erhebliche Verletzungen davon.

Amstetten, N. Weisingen, 21. Febr. (Tödlicher Unfall.) Ein tödlicher Unfall ereignete sich in der Sägerei von Zimmermeister Kräuter. Der 15jährige Lehrling Eugen Urban aus Stübbersheim half die frisch geschnittenen, buckeligen Dielen auf einem Schienenrollwagen aus der Sägerei auf den Lagerplatz zu führen. Beim Anhalten des Rollwagens versuchte der Lehrling den Wagen mit einer Latte zu unterlegen; hierbei fielen einige Dielen vom Wagen, trafen Urban auf den Kopf und drückten ihn zu Boden. Dabei wurde ihm die Stirne eingedrückt, was nach kurzer Zeit zum Tode führte.

Süßen, N. Weisingen, 21. Febr. (Scheunensbrand.) Bei dem Scheunen- und Stallbrand in der Nacht zum Dienstag, durch den ein Teil des Anwesens von Landwirt Hoyer zerstört wurde, sind nicht nur 8 Schweine, sondern, wie jetzt festgestellt wurde, auch 30 Hühner und 6 Gänse in den Flammen umgekommen. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet.

Güttlingen, N. Nalen, 21. Febr. (Schuhhaft für Trinker.) Wegen fortgesetzter Betrunktheit wurde ein hiesiger Mann auf 5 Tage in Schuhhaft genommen. Dieser hat u. a. seine Arbeitslosenunterstützung restlos vertrunken.

Heidenheim, 21. Febr. (Möhlung.) Im östlichen Stadtteil hatte ein jüngerer verheirateter Arbeiter Frau und Kind grob und roh mißhandelt. Er wurde deshalb am Montag verhaftet.

Marijeß, N. Oberndorf, 21. Febr. (Ungetreuer Kirchenpfleger.) Freitag nachmittag wurde A. H. (früherer Kirchenpfleger) wegen Veruntreuung in Haft genommen. Die veruntreuten Gelder sollen sich auf über 2000 RM. belaufen. Nachdem vorigen Sommer wiederholt von Seiten des Ortsgeistlichen und vom Kirchenpfleger selbst gemahnt worden war, die Kirchensteuern zu bezahlen, war doch nie ein Geld in der Kasse. Im Herbst wurde der Kirchenpfleger dann krank und ein anderer übernahm die Kasse. Vermutlich wird der Fehlbetrag ganz gedeckt durch eigenes Vermögen.

Rottweil, 21. Febr. (Gymnasiumneubau.) Das unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Abrell zusammengetretene Preisgericht über die Entwürfe des Ideenwettbewerbs zum Neubau eines Gymnasiums in Rottweil hat nach eingehender Prüfung und Beratung seine Entscheidung getroffen. Es erhielt den 1. Preis: Regierungsbaumeister Gerhard Graubner und Architekt Richard Keffeler, beide in Stuttgart; 2. Preis: Dipl.-Ing. Ernst Breitling, Mitarbeiter Paul Steilen, beide in Tübingen; je einen 3. Preis: Professor W. Biedje, Architekt und Dipl.-Ing. W. Pilzeder, BDA, beide in Stuttgart, sowie Regierungsbaumeister Gonser, Architekt, Mitarbeiter Elisabeth von Kossig, beide in Stuttgart.

Vöhrach, 21. Febr. (Todesfall.) Am Alter von 85 Jahren verstarb der frühere Rektor des hiesigen Gymnasiums, Professor Karl Christian Bruder. Der Verstorbene wurde in Reichenbach N. Gmünd geboren. 1893 wurde er zum Rektor der Lateinschule in Vöhrach ernannt, wo er zugleich das Amt des vierten evangelischen Geistlichen zu versehen hatte. 1919 trat er in den Ruhestand. Seine besondere Liebe galt der Geschichtswissenschaft, vor allem der deutschen Geschichte.

Friedrichshafen, 21. Febr. (Ausjehung von Jungfellen.) Von der hiesigen Bodensee-Fischbrutanstalt werden in der nächsten Zeit rund 3 1/2 Millionen Jungfischen ausgejehet. Während der Laichzeit der Blaufelchen wurden von 20 Berufsfischern rund 5 Millionen Blaufelchen-Eier an die Fischbrutanstalt abgeliefert. Von diesen waren 64,5 Prozent bruttfähig. Diese gelangen jetzt, nachdem sie ausgejehüpft sind, zur Ausjehung. Das Brutgeschäft dauert im ganzen 8 Wochen. Die jungen Blaufelchen sind 1 Zentimeter lang und durchsichtig wie Glas.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus für einen Falschmünzer

Stuttgart, 21. Febr. Die Große Strafkammer verurteilte nach einer hinter geschlossenen Türen geführten Verhandlung den 29jährigen, aus Heidesberg stammenden geschiedenen Vater Johannes Fuhrmann wegen fortgesetzter, zum Teil gemeinschaftlicher Falschmünzerei in Lateinheit mit Rückfallbetrug zu zwei Jahren vier Monaten Zuchthaus und dreijähriger Ehrverlust. Fuhrmann, der achtmal vorbestraft ist, hat letzten Sommer in Heidesberg und vergangenen Herbst in Sindelfingen insgesamt gegen 30 falsche Zwei- und Dreimarstücke hergestellt und größtenteils in den Verkehr gebracht. Seine mitangeklagte Geliebte, ein 24jähriges Straßenmädchen in Heidesberg, das bei der Anfertigung und dem Absatz des Falschgeldes mitgewirkt hatte, erhielt sechs Monate Gefängnis. Der Vater des Angeklagten, der seinen Sohn vergebens gewarnt hatte, wurde mit einem Monat Gefängnis bestraft, weil er keine Anzeige gegen ihn erstattet hatte.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Postamt, Wildbad i. Schwarzwald (Znh. Th. Gaf.) N. N. 1. 34. 78c.

Am kommenden Samstag, den 24. Februar, findet abends 7 Uhr in der Turn- und Festhalle eine

Kundgebung

für das Auslandsdeutschtum statt. Dabei spricht Herr Hubler über

Die Not der Auslandsdeutschen

Anschließend wird die

Rede des Reichskanzlers

durch Rundfunk übertragen.

Hiezu wird jedermann herzlich eingeladen.

Alle Volksgenossen sollten kommen.

Ortgruppe der NSDAP, Bürgermeisteramt, Ortsgruppe des BDA, Krieger- und Militärverein, Co. und kath. Stadtpfarramt, Viederkrantz, Schwarzwaldverein, Turnverein, Schützenverein, Fußballverein, Flottenverein.

Würtl. Landessparkasse
Über 700 Zweigstellen im Lande

Die Diner-Dyckhoff-Pass für jedermann!

Empfehle in bester Qualität:
Rabliou — Filets
Schellfisch
Goldbarsch
Wd. Blumenthal
Telefon 264.

R. B. d. K.
Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutz der Familie e. V.
Ortsgruppe Wildbad
Kinderreichen - Versammlung fällt morgen Freitag abend aus

Die beste Winterhilfe
für Ihr Geschäft ist eine Anzeige im **Wildbader Tagblatt**

Bildbad, 21. Februar 1934.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die wir beim Ableben unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Horkheimer

von allen Seiten erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonders danken wir für die überaus zahlreichen Kränzchen, Spenden und die Beteiligung am Leichenbegängnis.

Familie Horkheimer.

Für den Konfirmanden

	① Anzug blau, zweireihig, reines Kammgarn, Sakko auf Kunstseidenserge gearbeitet, breite Reinklein- und Hänselfrohhaareinlage	20 ⁵⁰		① Oberhemd, gutes weißes Hemdtuch, mit Popeline-Einsatz und Umschlagmanschetten	1 ⁹⁵
	Anzug blau, zweireihig, reines Kammgarn, Sakko auf Kunstseidenserge gearbeitet, breite Reinklein- und Hänselfrohhaareinlage, Burschengröße	24 ⁵⁰		② Kragen, Stehummlegeform oder mit Klappchen	30
	② Anzug einreihig, reines Kammgarn im Schul, modern grau gestreift, auf Reinklein- und breiter Hänselfrohhaareinlage, Burschengröße	27 ⁵⁰		③ Schleife, schwarz Kunstseide oder weiß Batist	35
	Umschlag-Hose blau, reines Kammgarn, mit Gasklaspasche und Rundbund, bis Schrittlänge 66	6 ⁵⁰		Horransocken, Kunstseide mit Flor-Innensohle, Doppelpasche, Hochferse, schwarz	95
				④ Schnürhalbschuh, schwarz Boxkall oder schwarz Lack, gute Paßform, Größe 36 bis 39	6 ⁵⁰
				⑤ Hut, blau, schwarz oder moderne Farben, kleidsame Form	2 ⁹⁰

Gutes Kuhfleisch
Pfund 48 Pfg. bei **Hermann Schmid.**

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat